

Mount-Kenya-Bergmassiv

Der Mount Kenya ist das zweithöchste Bergmassiv in Afrika. Da dieser Berg aber wenig Beachtung findet, haben wir den Lenanagipfel als Ziel für unsere Reise 2024 gewählt.

Unsere kleine Gruppe, eine Frau und drei Männer, zieht seit vielen Jahren immer im November in die Welt hinaus. Nach Mexico mit den Weltwundern der Maya und den Cenoten, Jordanien mit der Felsenstadt Petra und den heiligen Stätten, Kambodschas Angkor Wat und den bösen Erinnerungen an die Roten Khmer,, sollte es nun nach Afrika und auf den Mount Kenya gehen.

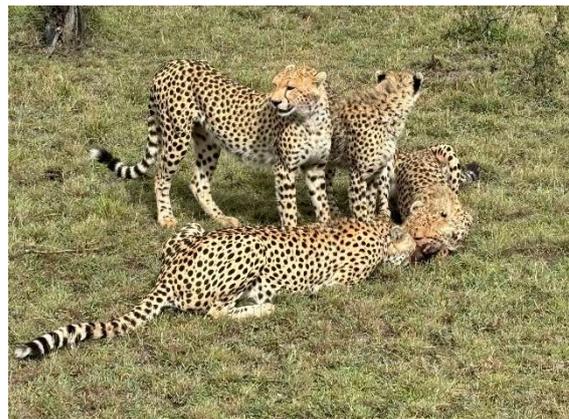
Unsere Reise begann in Nairobi, eine Stadt zwischen Früher und Jetzt, modernen hohen Häusern und einfachsten Behausungen, zwischen SUV's und Ochsenkarren, zwischen Natur und quirliger Großstadt und immer freundlichen Menschen.



Unsere Reise begann mit dem Besuch im Nationalmuseum und in der nächtlichen City und stimmte uns auf Kenia ein. Zunächst ging es auf Safari in den Nairobi Nationalpark direkt am Rande der Stadt.



Dann zogen wir weiter entlang dem Afrikanischen Graben in Richtung Süden zur Masai Mara bis an die Grenze zu Tansania. Wir wurden belohnt mit den Big Five und unglaublicher Tier- und Pflanzenwelt.





Nach einem Stopp auf der Farm von Petra Allmendinger sollte der Höhepunkt der Reise beginnen. Der Aufstieg auf den Mount Kenya.



Unser Guide Elias für die nächsten Tage holte uns auf der Farm ab und wir fuhren mit dem in Kenia alltäglichen Toyota Jeeps zum Eingang des Mount Kenya Nationalpark. Dort begrüßten uns unsere Porter sehr herzlich mit Umarmungen und einem selbst gekochten Mittagsimbiss. Acht Helfer und der Guide wurden unsere treuen Helfer und erfüllten uns jeden Wunsch.



Hier begann in Höhe von 2.200 Metern unser Aufstieg. Langsam ging es erst eine Straße hinauf und wir querten den Äquator, um dann in den Wald mit seiner Pflanzenvielfalt abzubiegen. Kleine Äffchen waren unsere ständigen Begleiter. Über uns kreisten Greifvögel. Bei einer Temperatur von 20 Grad und leichtem Sonnenschein erreichten wir das Old Moses Camp auf einer Höhe von 3.200 Metern.





Von nun an sollten wir einige Tage auf jeglichen Luxus verzichten. Unsere Helfer versorgten uns mit kalorienhaltiger Nahrung, Ingwertee, Wasser zum Händewaschen und abgekochten Trinkwasser. Bei Tagestemperaturen etwas über und in der Nacht etwas unter dem Gefrierpunkt, wurde der Aufstieg erleichtert, aber die Nächte sehr zittrig. Immer dabei mit Liedern und guten Wünschen unsere kenianischen Helfer. Scheinbar ohne große Mühe trugen unsere Helfer unsere Sachen, Schlafsäcke und die gesamte Ausrüstung zur Versorgung auf den Berg. Wenn wir zur Pause eintrafen, war das Essen schon bereitet und der Tee gekocht.



Auf einer Höhe von 4.200 Metern über dem Meeresspiegel erreichten wir das Shiptons Camp. Hier wollten wir eine

zusätzliche Nacht verbringen, uns akklimatisieren, etwas am „Hausberg“ wandern, um dann den Aufstieg zum Gipfel zu beginnen.



Da am nächsten Tag noch gute Bedingungen sein sollten, aber am übernächsten Tag mit Regen zu rechnen war, entschlossen wir uns nach der ersten Nacht schon den Gipfel zu besuchen. Allerdings gingen wir nicht in der Nacht los, um den Sonnenaufgang zu sehen, sondern nach dem Frühstück, um die Mittagssonne auf dem Gipfel zu genießen. Sehr langsam gingen wir in kleinen Serpentinaugen stetig steil bergauf. Die Vegetation war karg und wurde immer spärlicher, um dann nur noch rote Erde und Gestein zu belaufen.



Ohne Menschen zu begegnen, liefen wir im Gänsemarsch mit vielen kleinen Pausen hinter unserem Guide Elias her. Das Atmen viel uns schon etwas schwer und der Rucksack wurde ebenso wie die Beine schwerer. Aber das Glücksgefühl mit der Natur unsere Grenzen auszuloten, trieb uns immer weiter. Endlich war die kleine Klettereinlage beendet und der Lenanagipfel mit einer Höhe von 4.985 Metern über Null lag vor uns.



Nachdem wir zwei Stunden auf dem warmen Felsen die Sonne genossen hatten, allein mit der Natur und unserem Stolz auf unsere Leistung, stiegen wir wieder zum Shiptons Camp ab.

Am nächsten Tag gingen wir über eine Scharte nochmal auf 4.600 Meter hoch, um dann zum Camp am Fuße

des Nationalparks auf 2.000 Meter abzusteigen. Eine traumhafte Wanderung durch verschiedene Vegetationen, vorbei an Flüssen, mit liebevoll vorbereiteten Pausen, bereitete den Abschluss der Mount Kenya Besteigung. Nach einem herzlichen Abschied von unseren Helfern, ging es nochmal in die Obhut der Sandai Farm bei Petra.



Und jetzt ging es nicht nach Hause, sondern vom frischen, da immer über 1.800 Meter gelegenen und in der kleinen Regenzeit befindlichen Kenia, auf die sehr warme Insel Zanzibar zum Tauchen in den Indischen Ozean. Wir, Margit, Thomas, Stefan und ich können euch diese Gipfelbesteigung empfehlen. Allein mit der Natur haben wir uns bezwungen und auf dem Gipfel ein nie gespürtes Glücksgefühl empfunden.

Text und Fotos:
Frank Hyß